

Datengestützte Qualitätsentwicklung: (Länderspezifische) Strategien zur Implementation eines Programms

37. Tagung des EMSE-Netzwerkes

am 15./16. Dezember 2025

an der Qualitäts- und UnterstützungsAgentur – Landesinstitut für Schule (QUA-LiS NRW), Soest

Montag, 15.12.2025

12:00	Anmeldung (und optionales Mittagessen für Selbstzahlende in der Mensa)			
13:00	Begrüßung (Aula) Benedikt Große Hüttmann, Direktor QUA-LiS Dr. Veronika Manitius, EMSE-Koordination			
13:15	Keynote I: Daten verstehen – Qualität gestalten: Perspektiven und Anregungen für eine zukunftsfähige datengestützte Qualitätsentwicklung Prof. Dr. Karina Karst, Universität Mannheim			
13:50	Zwiegespräch: Antwort auf die Keynote aus schulischer und kommunaler Sicht Dirk Bresinsky, Schulleiter einer Hauptschule in Dortmund und Dr. Anja Jungermann, Leiterin Regionales Bildungsbüro Dortmund			
14:25	Kaffeepause			
14:40	Parallele Sessions (Workshops & Kurzvorträge): 30 min. je Einzelbeitrag			
Session I: Datennutzung & Steuerung	Session II: Lernstandsdiagnostik	Session III: Digitale Daten & Infrastruktur	Session IV: Bildungsmonitoring & Lernstandserhebungen	
Von Daten zu Taten – Das Übergabegespräch in der Qualitätsanalyse NRW Claudia Bensen, Marion Scholz	Mit KERMIT RLP von der Statusdiagnostik zur längsschnittlichen Lernstandsdiagnostik Johannes Miethner	Schulleitungen fit machen für die datengestützte Qualitätsentwicklung Sabine Schmidt	10 Jahre Bildungsstandarerhebungen in Österreich Dr. Ann Cathrice George, Prof. Dr. Christoph Helm	

Schulische Datennutzung erfolgreich fördern Merle-Sophie Thielmann, Prof. Dr. Karina Karst	Tastaturtraining zu Vorbereitung auf VERA- 3 CBT -Online-Tool OTTER Thorben Kraus, Tamara Nold	Das Schuldatenblatt: Das baden-württembergische Dashboard für die datengestützte Qualitäts- entwicklung an Schulen Dr. Jessica Gnas	Bildungsmonitoring: Daten, die gut ankommen Dr. Peter Harych, Dr. Rico Emmrich, Dr. Johanna Hildebrandt
Die Alltagserfahrungen von gymnasialen Schulleiter*innen im Umgang mit der Qualitätsarbeit Prof. Dr. Dieter Nittel	Nutzen statt ablegen – VERA-3-Ergebnisse im Austausch nutzbar machen Claudia Neumann, Barbara Bonney, Claudia Zierul, Andrea Timcke, Laura Starke, Dr. Samuel Campos, Carolin Richtering	Zentrale Erhebungen: Rückmeldungen von Schülerinnen und Schülern zur wahrgenommenen Unterrichtspraxis und zum schulbezogenen Wohlbefinden Dr. Ingola Mohr	Datengestützte Qualitätsentwicklung in NRW – der Schulkompass 2030 Eva Pertzel, Dr. Veronika Manitius
16:10	<i>Kaffeepause</i>		
16:25	Edu Talks 3x10 min (Aula) <ul style="list-style-type: none"> • Wie können Daten zur Entwicklung offener Unterrichtskonzepte beitragen? Lale Maierhofer-Tuna/Dr. Martina Astrid Müller • Kompetenzorientierter Unterricht auf Basis von Daten Dr. Martina Astrid Müller • Ko-Konstruktive Prototypenentwicklung einer webbasierten App zur systematischen Nutzung von Daten an (Ganztags-)grundschulen Jana Schlopker, Nicol Sperling, Prof. Dr. Sonja Nonte 		
17:15	<i>Pause</i>		
17.30	Gemeinsamer Besuch des Weihnachtsmarktes in der Soester Altstadt		
19:30	Abendessen im Restaurant Solista		

Dienstag, 16.12.2025

8:30	Begrüßung und Organisatorisches (Aula)		
8:40	EduTalks 2x10 min (Aula) Vom Datenberg zum Erkenntnisschatz: Das IfBQ-Portal zur Unterstützung schulischer Qualitätsentwicklung Mandy Färber, Dr. Karen Vogelpohl, Dr. Maike Warmt <ul style="list-style-type: none"> ● Teil 1: Vorstellung des Portals als Instrument einer digital souveränen Bildungssteuerung ● Teil 2: Aktueller Entwicklungsstand der interaktiven Dashboards 		
9.15			
Session I: Steuerung & Evidenz	Session II: Professionalisierung	Session III: Führung & Netzwerke	
16 Länder, 16 Wege? Eine Bestandsaufnahme der länderspezifischen Ansätze zur datengestützten Qualitätsentwicklung in Schulen Dr. Lukas Lazzara, Merle-Sophie Thielmann, Patrick Hawlitschek, Dr. Daniela Kuhn, Charlotte Stehr, Prof. Dr. Karina Karst	Strategien für eine gezielte Professionalisierung schulischer Funktionsträger*innen im Umgang mit Daten Dr. Stefan Hahn, Peter Schulze, Franziska Thonke	Schulfamilien als Motoren datengestützter Schulentwicklung – ein innovativer Ansatz für Deutschland Antonia Burgard, Jule Eckert und Prof. Dr. Anne Sliwka	
Datengestützte Qualitätsentwicklung: Was haben wir aus VERA gelernt? Dr. Christof Nachtigall	Merkmale von Fortbildenden und Fortbildungserfolg: Experimentelle Befunde zum Multiplikationsansatz aus dem Projekt BiSS-Transfer/ VERA-BiSS Dr. Carola Schnitzler, Dr. Sofie Henschel, Charlotte Stehr, Dr. Daria Ferencik-Lehmkuhl; Prof. Dr. Jörg Jost	Auf dem Weg zum lernenden Schulsystem – kooperative Professionalität entwickeln Dr. Ursula Held	
Erklär mir das! KI als individuelle Erklär- und Interpretationshilfe im Schuldatenblatt Dr. Paul Schröder-Pfeifer, Dr. Jana Steinbacher	Professionalisierung von Grundschullehrkräften im Umgang mit formativen Basiskompetenztests: ein Blended-Learning-Ansatz datengestützter Unterrichtsentwicklung zur Förderung basaler Lesekompetenzen Dr. Sofie Henschel, Patrick Hawlitschek, Malin Godau	Datengestützte Schul- und Unterrichtsentwicklung im Startchancen-Programm: Unterstützung der Schulen durch Fachberatung und Prozessbegleitung im Tandem Prof. Dr. Sandy Taut, Anna Wenzl, Gisela Gögelein	

10:45	<i>Kaffeepause</i>	
11:00	Keynote II: Auf das Lernen kommt es an - Datengestützte Qualitätsentwicklung aus der Data Richness-Perspektive (Aula) Prof. Dr. Esther Dominique Klein	
11:50	Session I: Referenzsysteme & Schulqualität Datengestützte Qualitätsentwicklung mit Referenzsystemen für Schulqualität Dr. Franziska Wenzel, Fatima Chahin-Dörflinger, Cora Michailoff, Hans-Joachim Sbick	Session II: Von Datentransparenz zu Handlungspraxis Von der Forschung in die Praxis: Datengestützte Schulentwicklung zur Überwindung der digitalen Spaltung auf Basis der Studie ICILS 2023 Inessa Fliegner, Dr. Jan Niemann, Prof. Dr. Birgit Eickelmann, Dr. Kerstin Drossel Schulporträts als Datenquelle: Öffentliche Schuldaten strukturieren und nutzen Marco Kühne
12.50	Abschluss (Aula)	
13:00	Mittagessen (optional, Selbstzahlende)	

Abstracts zu den einzelnen Beiträgen

Montag, 15.12.2025		
14.40- 16.10 Uhr Parallele Sessions	<p>Session I: Datennutzung & Steuerung</p> <p>„Von Daten zu Taten“ oder: „Daten - und was nun?“ Das Übergabegespräch (ÜbG) im Rahmen der Qualitätsanalyse als unterstützendes Element und Bindeglied im Prozess der Schul- und Unterrichtsentwicklung (Vortrag) Claudia Bensen/Marion Scholz Ministerium für Schule und Bildung NRW Bezirksregierung Münster</p> <p>Vortrag</p> <ul style="list-style-type: none"> • Genese und Zielsetzung des Übergabegesprächs inkl. kurzer Einordnung in das QA-Verfahren • Das Übergabegespräch als Teil der datengestützten Qualitätsentwicklung: Anknüpfungspunkte an den Schulkompass NRW, Gelingensbedingungen, Unterstützung der Schulen • Das Übergabegespräch in der Praxis: konkrete Beispiele (u. a. Feedback, Steuerung/ SL-Handeln) aus verschiedenen Bezirksregierungen <p>Anschließende Diskussion</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ggf. unter folgender Fragestellung: Wie gelingt eine Verknüpfung von "Output"-Daten (VERA, ZP10, etc.) mit prozessbezogenen Daten (QA) für die Gestaltung von lernförderlichem/lernwirksamen Unterricht (Basisdimensionen)? 	
	<p>Schulische Datennutzung erfolgreich fördern - Evaluationsergebnisse einer Werkstatt zur datengestützten Schul- und Unterrichtsentwicklung in Baden-Württemberg (Vortrag) Merle-Sophie Thielmann & Prof. Dr. Karina Karst Universität Mannheim</p> <p>Eine systematische Datennutzung zur Qualitätsentwicklung ist ein wichtiger Teil schulischer Entwicklungskapazitäten. Durch die gezielte Sammlung, Auswertung und Interpretation von Daten lassen sich vorschnelle Schlüsse vermeiden, Entwicklungspotenziale aufdecken und Maßnahmen zur bedarfsgerechten Förderung von Schüler:innen ableiten. So trägt Datennutzung zu erfolgreicher Schul- und Unterrichtsentwicklung und zur Verbesserung von Schüler:innenleistungen bei.</p> <p>Erfolgreiche Datennutzung ist jedoch voraussetzungsreich: Individuelle Akteur:innen benötigen Motivation und Kompetenzen zur Datennutzung. Auf schulischer Ebene fördern schulweit gemeinsame Normen und Regeln zur Datennutzung (sog. Datennutzungskultur) und Strukturen zur gemeinsamen Arbeit mit Daten erfolgreiche Datennutzung.</p> <p>Die Werkstatt „Datengestützte Schul- und Unterrichtsentwicklung (DSE)“ hatte zum Ziel, teilnehmenden Lehrkräften und Schulleitungen Wissen zur Datennutzung zu vermitteln und so DSE-Prozesse an den 12 baden-württembergischen Werkstattschulen zu etablieren.</p> <p>Der vorliegende Beitrag stellt die Ergebnisse einer quantitativen Evaluation der Werkstatt vor, die als Kontrollgruppendesign zu drei Messzeitpunkten von November 2022 bis Juni 2024 stattfand. Für die Evaluation wurden Gelingensbedingungen zur Datennutzung auf personaler Ebene, institutionsstruktureller und -kultureller Ebene erfasst. Die Ergebnisse zeigen einen signifikant steigenden Enthusiasmus im Umgang mit Daten bei Werkstatteilnehmenden, besonders bei Lehrkräften. Auch wuchs die wahrgenommene Datennutzungskultur der Werkstatteilnehmenden gegenüber ihren Kolleg:innen an, bzgl. institutionsstruktureller Faktoren ließ sich jedoch keine Wirkung ableiten. Zudem gaben die Teilnehmenden häufiger an, Daten aus Entwicklungsmotiven statt zur Rechenschaftslegung zu nutzen.</p> <p>Wir diskutieren Implikationen für die Förderung datengestützter Qualitätsentwicklung an Schulen, insbesondere für den Transfer der Werkstattinhalte ins Kollegium.</p>	
	<p>Die Alltagserfahrungen gymnasialer Schulleiter*innen im Umgang mit der Qualitätsarbeit (Vortrag) Prof. Dr. Dieter Nittel </p> <p><u>Ausgangssituation</u></p> <p>Eine wichtige Voraussetzung für die Einführung evidenzbasierter Verfahren ist, dass man frühzeitig die natürlichen und im Berufsalltag der Leitungskräfte fest verankerten, aber oft unerkannten Umgangsweisen mit den Herausforderungen der Qualitätsarbeit beachtet. Qualitätsarbeit an Schulen findet auch außerhalb offizieller</p>	

	<p>Verfahren statt – sozusagen „nebenbei“. Fragestellung Wie gestalten die Leitungskräfte von Gymnasien in NRW, Bayern, Brandenburg und Hamburg ihre Qualitätsarbeit im Alltag? Welche Haltung haben sie gegenüber der formalen Schulinspektion? Welche Erfahrungen haben sie mit bisherigen Ansätzen der Qualitätsentwicklung gesammelt?</p> <p><u>Projektspezifischer Hintergrund</u></p> <p>Der Vortrag basiert auf dem DFG-Projekt „Qualitätsentwicklungen im Erziehungs- und Bildungswesen“ (NI 668/10-1). Es handelt sich um ein Projekt der qualitativen Bildungsforschung mit folgender Datengrundlage: 85 organisationale Selbstbeschreibungen, also im Internet zugängliche Leitbilder und Selbstdarstellungen, die unter dem Titel „Wir über uns“ die institutionelle Identität zeigen. 55 leitfadengestützte Experteninterviews mit dem Leitungspersonal der Einrichtungen (N = 55). Dabei handelt es sich Tiefeninterviews. - Acht ausführliche Gruppendiskussionen (N = 8) mit Vertretern des operativ tätigen Personals, also Lehrkräften, Sozialarbeiter*innen und anderen vervollständigen das Material.</p> <p><u>Mögliche Einsichten</u></p> <p>Es sollen die Deutungen und „Narrative“ herausgearbeitet werden, die an die evidenzbasierte Qualitätsarbeit anknüpfen können – oder eben nicht. Wie denken die pädagogischen Fachkräfte, die künftig die geplanten Verfahren und Maßnahmen der Qualitätsarbeit umsetzen sollen? Außerdem soll geklärt werden, wie Schulleiter*innen bei der Einführung neuer Verfahren „mitgenommen“ werden können. Dieses „Mitnehmen“ bedeutet nicht nur, ihnen Beteiligungsmöglichkeiten zu geben, sondern vor allem, ihre Perspektiven einzubeziehen und ihre Berufserfahrungen wertschätzend in den Blick zu nehmen.</p>
<p>Session II: Lernstandsdiagnostik</p>	<p>Mit KERMIT RLP von der Statusdiagnostik zur längsschnittlichen Lernstandsdagnostik Warum sich immer mehr Schulen in RLP für längsschnittliche Daten interessieren – Erfahrungen aus der Pilotphase 2022/23 bis 2025/26 (Vortrag) Johannes Miethner päd. Landesinstitut Rheinland-Pfalz</p> <p>Seit dem Schuljahr 2022/23 haben die etwa 400 Schulen der Sek I in Rheinland-Pfalz die Möglichkeit sich an dem in Hamburg entwickelten Testverfahren KERMIT zu beteiligen. Es besteht eine entsprechende Kooperationsvereinbarung mit den KERMIT nutzenden Ländern Hamburg (IfBQ) und Bremen (IQHB). Ziel der Länderkooperation ist es, das Online-Testverfahren KERMIT in den Klassenstufe 5, 7 und 9 gemeinsam weiter zu entwickeln. Da in Rheinland-Pfalz noch wenige Erfahrungen mit verpflichtenden Lernstandserhebungen vorliegen, wurde KERMIT RLP behutsam eingeführt, zurückhaltend beworben und bewusst mit nur wenigen Schulen gestartet.</p> <p>Die Anzahl der an KERMIT 5 RLP und KERMIT 7 RLP teilnehmenden Schulen ist von 15 Schulen im ersten Pilotierungsjahr auf nun 34 Schulen im Schuljahr 2025/26 gestiegen.</p> <p>Während in den Stadtstaaten die Schulen durch externe Testleitungen unterstützt werden, ist dies einem Flächenland, wegen des hohen Aufwands an Reisekosten und Honoraren dauerhaft nicht möglich. Nach einem ersten Erprobungsjahr mit ausschließlich externen Testleitenden, haben wir gemeinsam mit den Schulen das Verfahren sukzessive umgestellt, und den Umstellungsprozess evaluativ begleitet. Seit zwei Jahren werden die Testungen ausschließlich von internen Testleitenden (zumeist Klassenleitungen) administriert.</p> <p>Diese Ergebnisse werden ebenso vorgestellt wie weitere Unterstützungsmaßnahmen bei der Arbeit mit den Ergebnissen von KERMIT RLP. Dazu haben wir die Schulen zu ihrer Motivation und ihren Erfahrungen befragt. Diese Rückmeldungen haben wir systematisch zur Weiterentwicklung unserer Angebote genutzt. Im Unterschied zu Hamburg und Bremen gibt es in Rheinland-Pfalz keine getrennten Unterstützungseinrichtungen: Qualitätsagentur und Landesinstitut. Alle im Feld schulischer Qualitätsentwicklung etablierten Bausteine, von Diagnoseverfahren, Lernstandserhebung, interner Evaluation bis zur Lehrerfortbildung, Beratung und technischen Support kommen abgestimmt aus einer Hand.</p> <p>Informationen zu KERMIT RLP findet man auch auf den entsprechenden Seiten unseres Bildungsservers, unter: https://bildung.rlp.de/kermit/</p>
	<p>Tastaturtraining zu Vorbereitung auf VERA-3 CBT -Online-Tool OTTER (Vortrag) Thorben Kraus & Tamara Nold Zentrum für Empirische Päd. Forschung (zepf) RPTU Rheinland-Pfälzische Technische Universität Kaiserslautern Landau</p> <p>Mit der geplanten flächendeckenden Umstellung in VERA3 von Papier auf computerbasierte Testung (CBT) ab dem Schuljahr 2026/2027 wird vorausgesetzt, dass Schülerinnen und Schüler über testrelevante Fähigkeiten im Umgang mit Tablets verfügen. In unserer VERA3-Evaluation 2024 haben wir Lehrkräfte gefragt, welche Schwierigkeiten ihre Schülerinnen und Schüler beim CBT-Durchgang hatten. Lehrkräfte gaben an, dass Ihre</p>

	<p>Schülerinnen und Schüler Probleme mit der Eingabe bei offenen Antworten hatten. Die Suche nach bestimmten Buchstaben wurde als zeitraubend und teilweise frustrierend erlebt. Damit war die fehlende Routine mit der Tastatur das meistgenannte Problem. Zur Hinführung auf VERA3-CBT sehen wir es als sinnvoll, dass Schülerinnen und Schüler vorab mit den Besonderheiten der Bildschirmtastatur vertraut gemacht werden. Dazu haben wir am zepf das Online-Tool OTTER – Online die Tablet-Tastatur erkunden entwickelt. Hier können Lehrkräfte die Tippgeschwindigkeit ihrer Schülerinnen und Schüler ermitteln und deren Orientierung auf der Tastatur fördern. Das Trainingstools dient nicht dem Erlernen des Zehn-Finger-Schreiben sondern fokussiert auf das Layout und die Funktionsweise der Bildschirmtastatur. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten in einer Schulstunde eigenständig und erhalten dabei fortlaufend Feedback durch die Anwendung. Die Lehrkraft wiederum erhält über eine eigene Übersicht Rückmeldungen zum Arbeitsstand der jeweiligen Schülerinnen und Schüler. Das Online-Tool OTTER wurde im VERA-Durchgang 2025 von über 30.000 Schülerinnen und Schülern erfolgreich eingesetzt.</p> <p>Im Rahmen des Vortrags werden wir das Online-Tool OTTER mit seinen Aufgaben in der Schüleransicht sowie dem Dashboard für Lehrkräfte vorstellen. Darüber hinaus berichten wir von Erkenntnissen aus dem ersten Praxisdurchlauf und die daraus abgeleiteten Erweiterungen. Wir erhoffen uns aus der Diskussion weitere Impulse zu Aufgaben und Nutzen des Dashboards von den Kolleginnen und Kollegen aus der Praxis.</p>
	<p>Nutzen statt ablegen – VERA-3-Ergebnisse im Austausch nutzbar machen (Workshop) Claudia Neumann, Barbara Bonney, Claudia Zierul, Andrea Timcke, Laura Starke, Dr. Samuel Campos, Carolin Richtering IQHB Institut für Qualitätsentwicklung im Land Bremen</p> <p>„Was machen Sie als Schule eigentlich mit den VERA-3-Ergebnissen?“ Diese Frage löst unterschiedliche Reaktionen aus, nicht zuletzt abhängig davon, wer sie stellt. Zunächst lässt sich vermuten, dass die Ergebnisse von Schule zu Schule unterschiedlich intensiv genutzt werden. In Bremen hat sich gezeigt, dass der Austausch verschiedener Akteur:innen zu den VERA-3-Ergebnissen von allen Seiten als gewinnbringend empfunden wird. Davon ausgehend, dass sich aus den VERA-3-Daten grundsätzlich sinnvolle Erkenntnisse ableiten lassen, stellt sich uns nun die Frage, wie ein verlässliches Beratungs- und Unterstützungsangebot etabliert werden kann. Im Workshop schildern die unterschiedlichen Akteur:innen – IQHB, Schulaufsicht, Schule – ihre Perspektiven und arbeiten heraus, welcher Mehrwert aus einer vertrauensvollen Zusammenarbeit entsteht und welche Gelingensbedingungen für die Etablierung eines kohärenten und verlässlichen Beratungs- und Unterstützungsangebots notwendig sind.</p>
<p>Session III: Digitale Daten & Infrastruktur</p>	<p>Schulleitungen fit machen für die Daten-gestützte Qualitätsentwicklung Erfahrungen aus den Fortbildungs-reihen im Kontext der Einführung von Statusgesprächen mit Ziel- und Leistungsvereinbarungen an allgemeinbildenden Schulen in BW (Vortrag) Sabine Schmidt Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung Baden-Württemberg</p> <p>Ein zentraler Baustein der datengestützten Qualitätsentwicklung in BW war die Einführung von Statusgesprächen mit Ziel- und Leistungsvereinbarungen (ZLV) zwischen Schulaufsicht und Schulleitungen im Jahr 2023. Das Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung (ZSL) erarbeitete ein Konzept für die Fortbildung von etwa 4200 Schulleitungspersonen für den Prozess der Ziel- und Leistungsvereinbarungen, in dem alle bildungspolitischen Verantwortungsträger in BW (Kultusministerium, Schulaufsicht, Institut für Bildungsanalysen BW (IBBW) und Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung (ZSL)) ihrer Funktion entsprechend mitwirkten und die Schulleitungen auf den anstehenden Prozess vorbereiteten. Die Fortbildungsreihen wurden in BW in den Jahren 2023-2025 durchgeführt. Ziel der Fortbildungsreihen war, es, die Schulleitungen in die Lage zu versetzen, den Prozess der ZLV an der eigenen Schule erfolgreich zu gestalten, im Umgang mit den zur Verfügung gestellten Materialien (Schuldatenblatt, Referenzrahmen, Handreichungen und Formulare) Sicherheit zu gewinnen und die Gespräche mit der Schulaufsicht mit klaren Rollen- und Strukturerwartungen zu führen.</p> <p>Der Kurvvortrag beleuchtet, welche Funktion die ZLV im Konzept der datengestützten Qualitätsentwicklung haben, welcher Unterstützungsbedarf in diesem Zusammenhang bei Schulleitungen entstanden ist und in welcher Form die verschiedenen bildungspolitischen Akteure in der Qualifizierung der Schulleitungen zusammengearbeitet haben. Die Struktur der Fortbildungsreihe und der einzelnen Bausteine mit Präsenz- und Onlineanteilen wird vorgestellt und ein Blick auf die unterstützenden Materialien und Dokumente geworfen. Aufgrund von Rückmeldungen und Erfahrungen wurde der Prozess der ZLV durch das Kultusministerium kontinuierlich konkretisiert. Dieser institutionelle Lernprozess und Rückmeldungen der Schulen führten dazu, dass auch die Fortbildungsreihen im laufenden Prozess mehrfach an die Bedarfe angepasst wurden. Der</p>

	<p>Beitrag beleuchtet auch, wie die Qualifizierung des Multiplikatorenteam am ZSL gestaltet wurde und wie das Team auf seine Aufgabe vorbereitet wurde.</p> <p>Weitere Informationen:</p> <p>Datengestützte Qualitätsentwicklung in Baden-Württemberg Datengestützte Qualitätsentwicklung: Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg</p> <hr/> <p>Das Schuldatenblatt: Das baden-württembergische Dashboard für die datengestützte Qualitätsentwicklung an Schulen (Vortrag)</p> <p>Dr. Jessica Gnas Institut für Bildungsanalysen Baden-Württemberg</p> <p>Die Forschung zeigt auf, dass datenbasierte Entscheidungen an Schulen einen Beitrag zum Lernen und der Leistung von Schülerinnen und Schülern (SuS) leisten können (zusammenfassend Schildkamp, 2019). Mit der Schulgesetzänderung 2019 sowie dem Referenzrahmen Schulqualität (Institut für Bildungsanalysen Baden-Württemberg, 2023) wurde in Baden-Württemberg für alle öffentlichen allgemeinbildenden und beruflichen Schulen ein verbindlicher Rahmen zur systematischen, datengestützten Qualitätsentwicklung und Qualitäts sicherung geschaffen. Der Referenzrahmen zeigt Rahmenbedingungen, Prozesse und Ergebnisse schulischer Qualität auf und liefert damit Ansatzpunkte für die passgenaue Erhebung und Verwendung von Daten als Grundlage für Schulentwicklungsprozesse. Ein relevanter Baustein in der baden-württembergischen Strategie ist das sogenannte Schuldatenblatt. Das Schuldatenblatt kann als Dashboard verstanden werden – ein digitales Visualisierungs- und Steuerungsinstrument, das verschiedene Datenquellen in verdichteter Form zusammen führt und für die Nutzerinnen und Nutzer übersichtlich aufbereitet darstellt (vgl. Curran et al., 2024). Das Schuldatenblatt liefert, angelehnt an den Referenzrahmen Schulqualität, für jede Schule sowie die zuständige Schulaufsicht einen kompakten Überblick über qualitätsrelevante Kennzahlen. Für Schulleitungen – als zentrale Instanz im gesamten Datennutzungs- und Steuerungsprozess (Schildkamp, 2019) – stellt es ein wichtiges Hilfsmittel zur internen Steuerung und zur Bilanzierung der Entwicklungsarbeit dar. Gleichzeitig unterstützt das Schuldatenblatt die Schulaufsicht, indem es eine transparente Gesprächsgrundlage für Status gespräche sowie für Ziel- und Leistungsvereinbarungen schafft (Institut für Bildungsanalysen Baden-Württemberg, 2025).</p> <p>Im vorliegenden Beitrag wird das Schuldatenblatt am Beispiel einer allgemeinbildenden Schule vorgestellt. Es werden verschiedene Inhalts- und Datenbereiche aufgezeigt sowie Anwendungsmöglichkeiten besprochen. Zudem werden Möglichkeiten zur Weiterentwicklung des Schuldatenblatts sowie zu Unterstützungs angeboten für die Nutzerinnen und Nutzer diskutiert.</p> <hr/> <p>Zentrale Erhebungen: Rückmeldungen von Schülerinnen und Schülern zur wahrgenommenen Unterrichtspraxis und zum schulbezogenen Wohlbefinden (Vortrag)</p> <p>Dr. Ingola Mohr Institut für Bildungsanalysen Baden-Württemberg</p> <p>Mit der Schulgesetzänderung im Jahr 2019 und der Einführung des Gesamtkonzepts der datengestützten Qualitätsentwicklung sind alle öffentlichen allgemeinbildenden und beruflichen Schulen in Baden-Württemberg zur systematischen, datengestützten Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung verpflichtet. Der Referenzrahmen Schulqualität dient der verbindlichen Orientierung im Gesamtkonzept und verbindet damit auch das langfristige Ziel des Aufbaus bzw. der Vertiefung eines gemeinsamen Qualitätsverständnisses aller Beteiligten.</p> <p>Der Bereich der Evaluation wurde mit drei Säulen im Gesamtkonzept verankert.</p> <p>Alle Schulen sind zu regelmäßigen internen Evaluationen ihrer Schul- und Unterrichtsqualität verpflichtet. Das IBBW stellt dafür im Befragungsportal zahlreiche Instrumente zur Verfügung, die sehr einfach und zeitsparend verwendet werden können.</p> <p>Externe Evaluationen können auf Wunsch beim IBBW bedarfsoorientiert und schulindividuell beauftragt werden.</p> <p>Es werden Zentrale Erhebungen zur Schul- und Unterrichtsqualität an Schulen durchgeführt, die relevante Daten zu festgelegten Bildungsindikatoren liefern. Jede Schule erhält einen schulindividuellen Ergebnisbericht. Dieser besteht aus einem Gesamtbericht mit Ergebnissen auf Klassenstufenebene für die Schulleitung sowie Unterberichten zu den einzelnen beteiligten Klassen für die jeweilige Lehrkraft. Zudem werden die Daten aus den Zentralen Erhebungen in aggregierter Form in das Schuldatenblatt eingespielt, um die ausgewählten Prozess- und Ergebnisqualitäten für die Statusgespräche im Rahmen der Ziel- und Leistungsvereinbarungen sichtbar zu machen.</p> <p>Im vorliegenden Beitrag wird das Konzept der Zentralen Erhebungen vorgestellt. Dabei werden die Erhebungsbereiche wahrgenommene Unterrichtspraxis und schulbezogenes Wohlbefinden sowie die Rückmeldeformate</p>
--	--

		<p>in den Blick genommen. Es werden Erfahrungen mit den ersten Durchgängen der Zentralen Erhebungen berichtet und Überlegungen zur Weiterentwicklung diskutiert.</p>
	Session IV: Bildungs- monitoring & Lernstands- erhebungen	<p>10 Jahre Bildungsstanderhebungen in Österreich - Bedingungen (langfristiger) Kompetenzentwicklungen auf Schul- und Systemebene (Vortrag) Dr. Ann Cathrice George/Prof. Dr. Christoph Helm IQS – Institut des Bundes für Qualitätssicherung im österreichischen Schulwesen (Salzburg) JKU – Johannes Kepler Universität Linz</p> <p>Nach mehr als 10 Jahren der nationalen Kompetenzmessungen in Österreich ist es Zeit für ein Zwischenfazit. Welche Schlussfolgerungen können wir aus den bisher durchgeführten Studien zu den zwischen 2012 und 2019 durchgeführten Bildungsstandardüberprüfungen (BIST-Ü) ziehen? Dieser Beitrag ist der Erörterung dieser Frage gewidmet, um abschließend Desiderate für den zukünftigen Umgang mit den vorhandenen Daten sowie den ersten Ergebnissen des BIST-Ü-Folgeprojekts iKMPLUS zu formulieren. Der Beitrag bezieht sich hauptsächlich auf die Ergebnisse des Sammelbands „10 Jahre Bildungsstandard-erhebungen – Bedingungen (langfristiger) Kompetenz-entwicklungen auf Schul- und Systemebene“ (George, Zintl & Helm, 2025), in dem zahlreiche Studien die BIST-Ü nutzen, um längsschnittliche Fragestellungen der Bildungsforschung in Österreich zu analysieren.</p> <p>Betrachtet man die Ergebnisse aus den BIST-Ü seit 2012, so ist auffällig, dass die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler in allen durch die BIST-Ü getesteten Fächern sowohl auf der Primarstufe, als auch auf der Sekundarstufe, seit der Baseline-Erhebung 2009 gestiegen sind (Helm, George & Altrichter, 2025).</p> <p>Mit dem Ziel, die Hintergründe von Verbesserungen in den Schülerinnen- und Schüler-Leistungen nachvollziehen zu können, untersuchten die Autorinnen und Autoren des Sammelbands den Zusammenhang zwischen Kompetenz-steigerungen und zahlreichen, potenziell relevanten Faktoren auf System-, Schul- und Unterrichtsebene. Die Ergebnisse dieser Studien unterstreichen erneut die Relevanz der sozialen Herkunft der Schülerschaft für die Leistungen bei Kompetenzerhebungen (u. a. Gargitter & Gniewosz sowie Salchegger & Kampa und auch Weber, Bacher & Bruneforth im Sammelband).</p> <p>Die Ergebnisse der Studien zeigen allerdings auch, dass es neben sozioökonomischen Disparitäten weitere relevante Faktoren geben muss, die Leistungen der Schülerinnen und Schüler langfristig beeinflussen. Schließlich weichen zahlreiche Schulen bei den BIST-Ü von ihrem Erwartungswert positiv ab (Helm, George & Altrichter, 2025). Das bedeutet, dass es gewisse Schulen schaffen, signifikant besser abzuschneiden, als man dies allein aufgrund ihrer sozialen Zusammensetzung erwarten würde.</p>
		<p>Bildungsmonitoring: Daten, die gut ankommen (Workshop) Dr. Peter Harych, Dr. Rico Emmrich & Dr. Johanna Hildebrandt Institut für Schulqualität des Landes Berlin e.V.</p> <p>Regelmäßige Lernstandserhebungen und Vergleichsarbeiten sind Teil der Gesamtstrategie zum Bildungsmonitoring zum Zweck der Unterrichts- und Schulentwicklung. Aus Perspektive der Bildungsadministration wurde die Notwendigkeit regelmäßiger Kompetenzmessungen für die Steuerung und Qualitätssicherung auf Systemebene betont. Lehrkräfte hingegen benötigen Informationen, die sich unmittelbar in ihre pädagogische Arbeit übersetzen lassen – mindestens für die Unterrichtsentwicklung, im besten Fall für die individuelle Förderung. Problematisch wird es dann, wenn beide Ansprüche – Monitoring und individuelle Förderung – zugleich an ein und dasselbe Instrument adressiert werden. Bleibt der Nutzen für Lehrkräfte unscharf, wird Bildungsmonitoring leicht als fernes Steuerungsinstrument wahrgenommen, ohne erkennbaren Mehrwert für Lehrkräfte und die schulische Praxis.</p> <p>In unserem Workshop möchten wir der Frage nachgehen, wie Bildungsmonitoring, dass gleichermaßen die Systemebene und die individuelle Förderung adressiert, so konzipiert, implementiert und kommuniziert werden muss, dass es für Lehrkräfte handlungsleitend wird und zugleich für Steuerungsprozesse anschlussfähig bleibt. Im Vordergrund steht die Perspektive der Lehrkräfte: Unter welchen Bedingungen erleben sie Maßnahmen des Bildungsmonitorings als hilfreich für ihre Unterrichtsarbeit – und nicht lediglich als Pflicht oder Kontrolle? Ergänzend beziehen wir die Perspektiven weiterer Akteur*innen ein: Was zeichnet aus Sicht von Schulleitungen, Wissenschaft und Bildungsadministration ein „gutes“ Bildungsmonitoring aus? Grundlegend gehen wir der Frage nach: Welche Daten werden wirklich benötigt – und von wem – für pädagogisches Handeln, Schulentwicklung und Steuerung?</p> <p>Nach einem kurzen Impuls erarbeiten die Teilnehmenden in gemischten Gruppen unterschiedliche Positionen und bündeln Bedingungen für ein tragfähiges Bildungsmonitoring und seine Implementation. Die Ergebnisse</p>

		<p>werden dokumentiert und stehen anschließend als Impulse für die länderspezifische Umsetzung sowie für den weiteren fachlichen Austausch zur Verfügung.</p> <p>Datengestützte Qualitätsentwicklung in NRW – der Schulkompass 2030 (Vortrag) Eva Pertzel, Ministerium für Schule und Bildung NRW; Dr. Veronika Manitius, QUA-LiS NRW</p> <p>Mithilfe des „Schulkompass NRW 2030“ soll es gelingen, wichtige bildungspolitisch gesetzte Ziele wie die Reduzierung des Anteils der Schülerinnen und Schüler, die die Mindeststandards verfehlten oder die Förderung der sozial-emotionalen Kompetenzen zu erreichen. Hierfür werden u. a. Strategien der datengestützten Qualitätsentwicklung verfolgt. In diesem Beitrag werden das grundlegende fachliche Verständnis von datengestützter Qualitätsentwicklung und die Ziele sowie zentralen Maßnahmen des „Schulkompass NRW 2030“ vorgestellt.</p>
--	--	---

Montag, 15.12.2025	
16.25- 17.15 Uhr Edu- Talks	<p>Wie können Daten zur Entwicklung offener Unterrichtskonzepte beitragen? Lale Maierhofer-Tuna/Dr. Martina Astrid Müller Institut Sekundarstufe Allgemeinbildung I:SAB PH Wien</p> <p>Eine Primarpädagogin in Wien-Leopoldstadt erlebt eine immer heterogener werdende Gruppe von Lernenden, die bereits beim Schuleintritt durch kürzere Aufmerksamkeitsspannen und einem Anstieg von Verhaltensauffälligkeiten auffällt. Besonders in Phasen lehrer:innenzentrierten Unterrichts bemerkte sie eine geringere Konzentrationsfähigkeit der Kinder, weshalb sie über alternative Unterrichtskonzepte nachdachte, um eine Schüler:innenschaft, die durch kulturelle und sprachliche Diversität gekennzeichnet ist, in der Entwicklung von Kompetenzen in vielfältigen Bereichen unterstützen und bestmöglich in ihrem Bildungsprozess begleiten zu können.</p> <p>Die Lehrperson entschied sich für eine Variante eines offenen, schüler:innenzentrierten Unterrichts, der sich am Churer Modell und Elementen der Montessori-Pädagogik orientiert. Dieser ganzheitliche Ansatz betrachtet die Entwicklung von fachlicher Kompetenz und Lernbereitschaft nicht isoliert und bietet beste Voraussetzungen, um Schüler:innen in ihrer Entwicklung bestmöglich zu unterstützen (Dehu et al., 2015).</p> <p>Um bei der Planung des Unterrichts auf Daten zurückgreifen zu können, legte die Pädagogin dem Forschungsdesign „Lesson Study Cycle“ von Mewald & Rauscher (2019) folgend, eine Exceltabelle an, in der detaillierte Beobachtungen eingetragen werden konnten und bildete zusätzlich an einer Magnettafel Kompetenzziele ab, die zeigten, wer an welcher Kompetenz arbeitete bzw. diese bereits erreicht hatte. Diese Tafel diente in Kombination mit einem von den Kindern ab der 10. Schulwoche geführten Lerntagebuch als Basis für die Entwicklungsgespräche mit den Kindern und Eltern und zur Festlegung neuer Kompetenzziele, zum Austausch im Team und zum Entwickeln von Fördermaßnahmen.</p> <p>Um zusätzliche Außensicht und Input für die eigene Reflexion und Unterrichtsentwicklung zu gewährleisten, suchte die Pädagogin vor Beginn des Schuljahres Kontakt zur Pädagogischen Hochschule Wien. Studierende, die im Rahmen ihrer Masterarbeit Forschungsprojekte durchführen sollen, wurden miteinbezogen und generierten so zusätzlich Daten, die wiederum der Lehrkraft für weitere Planung und Förderüberlegung zur Verfügung stehen.</p> <p>Kompetenzorientierter Unterricht auf Basis von Daten Dr. Martina Astrid Müller Institut Sekundarstufe Allgemeinbildung I:SAB PH Wien</p> <p>Diagnostik ist ein wesentlicher Teil professionellen Handelns von Lehrkräften (Maier, 2015) und ist das Fundament ihrer täglichen Arbeit. Standardisierte Diagnoseerfahren, wie beispielsweise die iKMPLUS, die Elemente aus der früheren informellen Kompetenzmessung (IKM) und den Bildungsstandardüberprüfungen kombiniert, ermöglichen Schulen anhand objektiver Daten Erkenntnisse über Schüler:innen- und Klassenleistungen zu erhalten. Die Analyse der Diagnosedaten durch Lehrkräfte und Schulleitung unterstützt Reflexion und Entwicklung von unterrichtlichen und schulischen Maßnahmen. So soll evidenzbasierter Unterricht laut theoretischen Vorstellungen, vgl. z. B. Praetorius und Südkamp (2017), datenbasierte Rückmeldungen unmittelbar in die weitere, an die Lernenden angepasste, Unterrichtsgestaltung miteinbeziehen. Diese können Hinweise für Förderüberlegungen einzelner Lernender oder die Planung weiterer Unterrichtssequenzen geben und so zur Schul- und Qualitätsentwicklung beitragen.</p> <p>Anhand der Erfahrungen einer Wiener Lehrkraft wird beschrieben, wie sie die Vorbereitung und Durchführung der iKMPLUS in einer 3. Schulstufe erlebte, wie unerwartete Ergebnisse Reflexionsprozesse für die weitere Unterrichtsplanung und Förderüberlegungen in Gang setzten und sie in ihrer Unterrichtsvorbereitung profitierte.</p> <p>Die Lehrkraft nutzte die Daten aus der iKMPLUS auch um Schüler:innen und Eltern Rückmeldungen über den aktuellen Leistungsstand zu geben, sowie Möglichkeiten zur Verbesserung aufzuzeigen.</p>

Die genaue Analyse und Reflexion der Ergebnisse, die zur Erstellung angepasster Lern- und Übungsmaterialien führten, aber auch die Öffnung von Testitems zu Lernaufgaben, bewirkten ein bei vielen Schüler:innen besseres Abschneiden bei der iKMPLUS in der 4. Schulstufe. Die Lehrkraft bot den Lernenden Testitems zum Explorieren, Experimentieren und eigenständigen Entdecken an. Überlegungen der Kinder wurden aufgegriffen und zur Entwicklung (neuer) Techniken für weitere Lern- aber auch Testaufgaben herangezogen, wodurch eine Reflexion des eigenen Lernens sowie der Kommunikationsprozesse angeregt wurden (George et al., 2016).

Ko-Konstruktive Prototypenentwicklung einer webbasierten App zur systematischen Nutzung von Daten an (Ganztags-)grundschulen

Jana Schlöpker, Nicol Sperling, Prof. Dr. Sonja Nonte | Universität Osnabrück

Datengestützte Schulentwicklung (DSE) wird als zentraler Ansatz zur Steigerung der Bildungsqualität angesehen (Wurster, 2022) und bildet gleichzeitig die Grundlage für eine evidenzbasierte Steuerung von Schulentwicklungsprozessen (Demski, 2017). Zwar verfügen Schulen über vielfältige Datenquellen im Sinne von *Data Richness* (Klein & Hejtmanek, 2023), jedoch fehlt es häufig sowohl an einer geeigneten (digitalen) Infrastruktur für den Austausch und die Nutzung dieser Daten als auch an den erforderlichen Kompetenzen, um sie wirksam für Schulentwicklungsprozesse einzusetzen (Hase & Kuhl, 2024). Vor diesem Hintergrund können digitalgestützte Lösungen einen wichtigen Beitrag leisten, indem sie datenbasierte Entscheidungsprozesse systematisieren und gezielte Förderung ermöglichen (Hase & Kuhl, 2024).

Im Rahmen eines ko-konstruktiven Entwicklungsprozesses wurde gemeinsam mit einer Projekt-Grundschule in Anlehnung an den Design-Based Research Prozess (Rudloff, 2023) ein Prototyp für eine webbasierte App entwickelt, welche zur Erfassung, Auswertung und gemeinsamen Nutzung von Daten für den Unterricht und den Ganztag dienen soll. Ein niedrigschwelliger Kommunikationskanal soll den Informationsaustausch bei Klassenübergaben und dem Wechsel vom Vormittag zum Ganztag erleichtern. Das Tool erfasst und visualisiert Test- und Diagnostikdaten und legt so die technische Grundlage für systematisches, datengestütztes Arbeiten.

Im Edu Talk wird in einem dialogischen Format illustriert, wie der Entwicklungsprozess des Prototypen gestaltet wurde und welche Auswirkungen die multiprofessionelle Zusammenarbeit auf die datengestützte Schulentwicklungsprozesse hat. Zudem sollen erste Evaluationsergebnisse einer Testlaufphase der App berichtet werden. Der Beitrag skizziert somit den Entwicklungs- und Implementierungsprozess des Prototypen und diskutiert zentrale Erfolgsfaktoren sowie Herausforderungen in der praktischen Anwendung.

Dienstag, 16.12.2025

8.40-
9.15
Uhr
**Edu-
Talks**

Vom Datenberg zum Erkenntnisschatz: Das IfBQ-Portal zur Unterstützung schulischer Qualitätsentwicklung Teil 1

Mandy Färber, Dr. Karen Vogelpohl, Dr. Maike Warmt |
Institut für Bildungsmonitoring und Qualitätsentwicklung (IfBQ), Hamburg

Thema: Vorstellung des Portals als Instrument einer digital souveränen Bildungssteuerung

Die digitale Transformation verändert auch die Art, wie Schulen und Bildungsverwaltung mit Daten arbeiten. Lernstandserhebungen, Evaluationen, Monitorings oder Verfahren zur Individualdiagnostik liefern eine Vielzahl von Informationen – doch wie können diese Daten so aufbereitet und zugänglich gemacht werden, dass sie tatsächlich die Qualitätsentwicklung unterstützen? Genau hier setzt das IfBQ-Portal an: Es bündelt die unterschiedlichen Angebote und zugehörigen Datentrückmeldungen der Hamburger Schulbehörde zur datengestützten Schul- und Unterrichtsentwicklung an einem zentralen Ort. Damit wird nicht nur die Zugänglichkeit erleichtert, sondern auch die Nutzung der Daten gestärkt. Schulleitungen, Lehrkräfte und Schulaufsicht können Rückmeldungen über die Daten-Dashboards interaktiv und dynamisch an ihre spezifischen Fragestellungen anpassen. Perspektivisch eröffnet das Portal zudem die Möglichkeit, Daten aus verschiedenen Erhebungen miteinander zu kombinieren, um differenziertere und umfassendere Analysen vorzunehmen.

Im Edutalk (1) möchten wir das Portal als Instrument einer digital souveränen Bildungssteuerung vorstellen. Wir zeigen anhand von Einblicken in die Pilotphase und in aktuelle Implementationsschritte, wie die Plattform die Arbeit mit Daten in Schule und Bildungsverwaltung in Zukunft unterstützen kann. Damit verbunden ist auch die Frage, welche Chancen die Zusammenführung der Angebote für Kooperation, Transparenz und eine digital souveräne Bildungssteuerung eröffnet.

Vom Datenberg zum Erkenntnisschatz: Das IfBQ-Portal zur Unterstützung schulischer Qualitätsentwicklung Teil 2

Mandy Färber, Dr. Karen Vogelpohl, Dr. Maike Warmt | Institut für Bildungsmonitoring und Qualitätsentwicklung (IfBQ), Hamburg

Im Edutalk (2) möchten wir den aktuellen Entwicklungsstand der interaktiven Dashboards vorstellen. Mit ihnen können Datentrückmeldungen nicht nur statisch abgerufen, sondern dynamisch an eigene Fragestellungen angepasst werden. So können Schulen und Bildungsverwaltung Informationen noch gezielter für ihre Qualitätsentwicklungsprozesse nutzen. Wir geben Einblicke, wie die Dashboards aufgebaut sind und welche Funktionen bereits erprobt wurden. Im Ausblick diskutieren wir, welche Gelingensbedingungen notwendig sind, damit die Nutzung der Dashboards Schulleitungen und Lehrkräfte tatsächlich zum evidenzbasierten pädagogischen Handeln befähigt und wie das Unterstützungssystem diese Arbeit begleiten kann.

Unsere Beiträge möchten so einen praxisnahen, aber auch visionären Impuls geben, wie ein Portal den Zugang zu Daten verbessern und ihre Nutzung im Schulsystem langfristig stärken kann.

Dienstag, 16.12.2025

9.15-
10.45
Uhr
Parallele
Sessions

Session I: Steuerung und Evidenz

16 Länder, 16 Wege? Eine Bestandsaufnahme der länderspezifischen Ansätze zur datengestützten Qualitätsentwicklung in Schulen (Vortrag)

Dr. Lukas Lazzara, Merle-Sophie Thielmann, Patrick Hawlitschek, Dr. Daniela Kuhn, Charlotte Stehr, Prof. Dr. Karina Karst |
Universität Mannheim

Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen an der Humboldt-Universität zu Berlin e.V.
Universität zu Köln

Datengestützte Qualitätsentwicklung (DGQE) birgt großes Potenzial für die Schul- und Unterrichtsentwicklung, das in bundesweiten Initiativen wie dem Startchancenprogramm (SCP) aufgegriffen wird. Der Beitrag präsentiert eine Bestandsaufnahme zu länderspezifischen Ansätzen in DGQE auf Basis einer Auswertung öffentlich zugänglicher Dokumente z.B. Referenzrahmen für Schulqualität, Schulgesetze, Materialien der Landesbildungsserver.

Die Bestandsaufnahme zielt darauf ab, die länderspezifischen normativen Grundlagen von DGQE darzustellen. Sie orientiert sich an einem Erfassungsraster, das sieben Kategorien umfasst: normative Grundlagen (z.B. Referenzrahmen), Materialien (z.B. Praxishandreichungen), die Verankerung von DGQE-Prozessen (z.B. Datennutzungszyklen), Datennutzungsmotive (z.B. Rechenschafts- vs. Entwicklungs-perspektive), Daten-

	<p>quellen (z.B. Kompetenzmessungen, schulische Erhebungstools), länderseitige Unterstützung schulischer Akteur:innen im DGQE-Prozess (z.B. von Landesinstituten/ Qualitätsagenturen) sowie Strukturen der datengestützten Steuerung auf Governance-Ebene (z.B. datengestützte Zielvereinbarungen zwischen Schule und Schulaufsicht).</p> <p>Die Ergebnisse zeichnen ein zu erwartendes heterogenes Bild. Während einige Länder bereits weitreichende DGQE-Maßnahmen etabliert haben (z.B. verbindliche Zielvereinbarungen, Bereitstellung von Schuldatenblättern zur Verknüpfung mehrperspektivischer Datenquellen), beschränken sich andere Länder auf punktuelle Maßnahmen (z.B. die Bereitstellung einzelner Erhebungstools für interne Befragungen) ohne kohärente Gesamtstrategie. Auch bez. der normativen Verankerung von DGQE, der Etablierung eines zyklischen Vorgehens und der Data Richness bestehen große Unterschiede. Aus den Ergebnissen leiten wir in unserer Rolle als interdisziplinäres Kompetenzzentrum DGQE Hinweise auf das länderspezifische bzw. bundesweite Entwicklungspotential im Sinne materialer und personaler Strategien im Rahmen des SCPs ab.</p>
	<p>Datengestützte Qualitäts-entwicklung: Was haben wir aus VERA gelernt? (Vortrag)</p> <p>Dr. Christof Nachtigall Friedrich-Schiller-Universität Jena</p> <p>Seit mehr als 20 Jahren dienen die VERA-Tests der datengestützten Schul- und Unterrichtsentwicklung. Begleitende Untersuchungen zeigen, dass Nutzung und Nutzen der Test an den Schulen nach wie vor ausbaufähig sind. Die Forschungsergebnisse weisen auf grundlegende Gelingensbedingungen hin, die über verbesserten Zugang zu Daten (z.B. Dashboards) und verbessertes Wissen über Daten hinausgehen und bei den aktuellen Maßnahmen zur datengestützten Qualitätsentwicklung Berücksichtigung finden sollten.</p>
	<p>Erklär mir das! KI als individuelle Erklär- und Interpretationshilfe im Schuldatenblatt (Vortrag)</p> <p>Dr. Paul Schröder-Pfeifer, Dr. Jana Steinbacher Institut für Bildungsanalysen Baden-Württemberg</p> <p>Das Schuldatenblatt ist ein Dashboard zur datengestützten Qualitätsentwicklung für Schulleitungen und Schulaufsichten in Baden-Württemberg. Das Schuldatenblatt liefert, angelehnt an den Referenzrahmen Schulqualität, für jede Schule sowie die zuständige Schulaufsicht einen kompakten Überblick über qualitätsrelevante Kennzahlen. Für Schulleitungen – als zentrale Instanz im gesamten Datennutzungs- und Steuerungsprozess (Schildkamp, 2019) – stellt es ein wichtiges Hilfsmittel zur internen Steuerung und zur Bilanzierung der Entwicklungsarbeit dar. Während der Prozess der Ziel-und-Leistungsvereinbarungen eine konstante Begleitung der Nutzer:innen zum Umgang mit dem Schuldatenblatt etabliert hat, gibt es nach wie vor ein von Nutzer:innen gemeldeter Bedarf nach einem individualisierten Unterstützungsangebot zur Interpretation ihrer eigenen Schuldaten. Anders als allgemeine Leitfäden (vgl. Schildkamp & Poortman 2015), bieten KI generierte Erklärungs- und Interpretationshilfen ein enormes Potential, diesem Bedarf sowohl effizient als auch Adressat:innen spezifisch zu begegnen.</p> <p>Dieser Kurzvortrag bietet einen Einblick in die Entwicklung einer KI-gestützten Erklär- und Interpretationshilfe zu einzelnen und schulspezifischen Berichtselementen im Schuldatenblatt (Darstellungen und Tabellen). Dabei wird zum einen die verwendete Technik-Infrastruktur erläutert. Zum anderen werden die systematische Evaluation von KI generierten Erklärungen im Hinblick auf Alignment (angemessener Sprache und erwünschter Kontext und Wissensgrenzen) und faktischer Korrektheit beleuchtet, sowie die Fragen der Schulentwicklung, die von einer solchen Interpretationshilfe aufgeworfen werden.</p>
<p>Session II: Professionalisierung</p>	<p>Strategien für eine gezielte Professionalisierung schulischer Funktionsträger*innen im Umgang mit Daten (Vortrag)</p> <p>Dr. Stefan Hahn, Peter Schulze, Franziska Thonke Institut für Bildungsmonitoring und Qualitätsentwicklung (IfBQ)</p> <p>In der Schuleffektivitätsforschung ist gut belegt, dass erfolgreiche Schulen mehrperspektivische Daten gezielt für ihre Qualitätsentwicklung einsetzen. Je nach Ziele werden dabei verschiedene innerschulischen Akteur*innen und Teams adressiert, die ihre spezifischen Aufgaben auch mit Hilfe passender Daten bearbeiten sollen. Schulen stehen vor diesem Hintergrund vor den Herausforderungen, vorhandene Daten anlassbezogen für bestimmte Zwecke auszuwählen, ggf. weitere Daten schulintern zu erheben und diese für unterschiedliche Akteursgruppen aufzubereiten.</p> <p>In Hamburg haben sowohl Schulen als auch die Bildungsadministration innovative Umgangsweisen mit diesen Herausforderungen entwickelt, die durch Kooperationen zwischen dem Institut für Bildungsmonitoring</p>

	<p>und Qualitätsentwicklung (IfBQ), dem Landesinstitut für Qualifizierung und Qualitätsentwicklung in Schulen (LI) und der Behörde für Schule, Familie und Berufsbildung (BSFB) gezielt kultiviert und professionalisiert werden.</p> <p>So haben insbesondere größere Schulen auf die vielen verfügbaren Daten häufig mit der Einrichtung von Funktionsstellen für Feedback-, Evaluations- oder Qualitätsbeauftragten (kurz: FEQ-Beauftragte) reagiert und ihnen Aufgaben der innerschulischen Verteilung und Aufbereitung von Daten und / oder der Konzeptionalisierung und Durchführung schulinterner Datenerhebungen übertragen. Die Professionalisierung dieser völlig neue Adressat*innengruppe wird neben spezifischen Fortbildungen insbesondere durch ein FEQ-Netzwerk unterstützt.</p> <p>Das LI adressiert auch andere Funktionsträger*innen in Schulen mit Fortbildungsreihen, in denen die Teilnehmenden prozessbegleitend bei der Arbeit an ihren Schulentwicklungsthemen unterstützt werden. Dabei wird systematisch Expertise aus dem IfBQ hinzugezogen, wenn die Teilnehmenden sich der Frage zuwenden, welche Daten „ihren“ Schulentwicklungsprozess unterstützen können.</p> <p>Im Kurzvortrag werden weitere Überlegungen zur Erhöhung der Kohärenz im Unterstützungssystem vor gestellt.</p>
	<p>Merkmale von Fortbildenden und Fortbildungserfolg: Experimentelle Befunde zum Multiplikationsansatz aus dem Projekt BiSS-Transfer/VERA-BiSS (Vortrag)</p> <p>Dr. Carola Schnitzler, Dr. Sofie Henschel, Charlotte Stehr, Dr. Daria Ferencik-Lehmkuhl; Prof. Dr. Jörg Jost </p> <p>Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB) an der Humboldt-Universität Berlin Institut für Deutsche Sprache und ihre Didaktik an der Universität zu Köln</p> <p>Lehrkräftefortbildungen sind ein zentraler Hebel zur Verbesserung von Unterrichts- und Schulqualität (Gräsel, 2010). Qualitativ hochwertige Fortbildungen stellen hohe Anforderungen an Fortbildende (vgl. Lipowsky & Rzejak, 2019). Da Personen aus der Fachdidaktik nur begrenzt verfügbar sind, wird häufig der Multiplikationsansatz eingesetzt. Hierbei konzipieren Fachdidaktiker*innen Fortbildungen und qualifizieren Lehrkräfte als Fortbildende. Dieser Ansatz birgt jedoch die Gefahr reduzierter Fortbildungseffekte (Krainer et al., 2015).</p> <p>Im Projekt VERA-BiSS wurde eine Fortbildung zur datengestützten Unterrichtsentwicklung mit VERA im Kompetenzbereich Lesen untersucht. In einem experimentellen Design ($N = 66$ Deutschlehrkräfte der Sekundarstufe I) wurden zwei Bedingungen verglichen: Fortbildungen durch Projektmitarbeitende eines universitären fachdidaktischen Instituts versus durch zuvor qualifizierte Lehrkräfte. Durch Projektmitarbeitende fortgebildete Teilnehmende bewerteten sowohl den Fortbildungserfolg (Zufriedenheit, Akzeptanz, Machbarkeit) als auch die Merkmale der Fortbildenden (Kompetenz, Handeln) signifikant höher. Mediationsanalysen zeigen, dass die Effekte der Fortbildungsbedingung teilweise über die Merkmale der Fortbildenden vermittelt wurden.</p> <p>Die Befunde belegen die Relevanz der Merkmale von Fortbildenden für den Erfolg von Lehrkräftefortbildungen (Lipowsky & Rzejak, 2019) und liefern einen empirischen Beitrag zur Diskussion um den Multiplikationsansatz.</p>
	<p>Professionalisierung von Grundschullehrkräften im Umgang mit formativen Basiskompetenztests: ein Blended-Learning-Ansatz datengestützter Unterrichtsentwicklung zur Förderung basaler Lesekompetenzen (Vortrag)</p> <p>Dr. Sofie Henschel, Patrick Hawlitschek, Malin Godau </p> <p>Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen, Humboldt-Universität zu Berlin</p> <p>Ergebnisse des IQB-Bildungstrends sowie der jährlichen Vergleichsarbeiten (VERA) zeigen, dass eine zunehmende Anzahl von Kindern am Ende der Primarstufe die Mindeststandards im sprachlichen und mathematischen Bereich nicht erreicht (dpa, 2025; Stanat et al., 2022). Diese Schüler*innen verfügen somit nicht über zentrale Basis-kompetenzen, die für den weiteren Kompetenzerwerb im Bildungsverlauf grundlegend sind. Als vielversprechende Strategie zur Förderung basaler Kompetenzen und zur Sicherung von Mindeststandards gilt die datengestützten Qualitätsentwicklung (DGQE) (SWK, 2022). Bisher weisen vor allem internationale Studien auf positive Effekte von DGQE auf die Unterrichtsqualität (Supovitz & Sirinides, 2018) und den Lernerfolg der Schüler*innen hin (Ansaryi et al., 2022). Für den deutschsprachigen Raum liegen bislang keine evidenzbasierten Ansätze vor, die Lehrkräfte gezielt darin unterstützen, Basiskompetenzen systematisch zu fördern und Mindeststandards – insbesondere im Vorfeld von VERA-3 – auf Grundlage formativer, standardisierter Tests besser zu sichern.</p>

		<p>Vor diesem Hintergrund wurden im länderübergreifenden Vorhaben TBA II formative Basiskompetenztests für sprachliche und mathematische Bereiche sowie eine begleitende Blended-Learning-Fortbildung mit drei Präsenz- bzw. Onlineworkshops und E-Learning Einheiten für Grundschullehrkräfte entwickelt. Aktuell wird der Ansatz in einer prototypischen Implementierungsstudie mit Prä-Post-Follow-Up-Kontrollgruppendesign in Schleswig-Holstein mit 214 Grundschullehrkräften im Kompetenzbereich Lesen evaluiert. Ziel des Beitrags ist es, den Fortbildungsansatz sowie erste Evaluationsergebnisse auf Ebene der Lehrkräfte vorzustellen und Implementierungsstrategien zu diskutieren. Erste Analysen deuten auf eine hoch eingeschätzte Gebrauchstauglichkeit der Basiskompetenztests für die unterrichtliche Praxis sowie auf positive Effekte der Fortbildung auf Aspekte der professionellen Kompetenz der Lehrkräfte hin.</p>
	<p>Session III: Führung und Netzwerk</p>	<p>Schulfamilien als Motoren datengestützter Schulentwicklung – ein innovativer Ansatz für Deutschland (Vortrag) Antonia Burgard, Jule Eckert und Prof. Dr. Anne Sliwka Universität Heidelberg</p> <p>Im Schulalltag treffen Pädagog:innen täglich zahlreiche Entscheidungen, häufig gestützt auf Erfahrungswissen und individuelle Einschätzungen. Dabei besteht die Gefahr, dass Probleme übersehen oder Ressourcen nicht optimal eingesetzt werden. Internationale Forschung zeigt jedoch: Datengestütztes Entscheiden ermöglicht passgenaue Förderung, effizientere Ressourcensteuerung und eine resiliente Weiterentwicklung des gesamten Schulsystems.</p> <p>Um dieses Potenzial zu heben, reicht es nicht aus, Daten nur technokratisch zu erfassen und zu analysieren. Vielmehr braucht es Strukturen, in denen Daten gemeinsam interpretiert und handlungsleitend genutzt werden. Hier setzt das Konzept der Schulfamilien an – ein u.a. in Kanada erprobtes, in Deutschland aber noch weitgehend unbekanntes Modell. Schulfamilien beschreiben die strukturierte regelmäßige Zusammenarbeit zwischen Schulrat/Schulrätin und 6-10 Schulleitungen einer Region, situativ erweiterbar durch andere Akteur:innen (z. B. Lehrkräfte, Eltern, multiprofessionelle Teams, Schulträger, NGOs, lokale Vereine). Sie bilden ein multiperspektivisches Forum, in dem vielfältige Daten ko-konstruktiv diskutiert werden. Ziel ist nicht Kontrolle oder Rechenschaft, sondern eine gemeinsame, vertrauensvolle Auseinandersetzung mit Stärken und Entwicklungsbedarfen. Entscheidend sind dabei Prinzipien wie Freiwilligkeit, keine Schuldzuweisungen und die Förderung von <i>Data Literacy</i>. Durch regelmäßige Treffen entstehen professionelle Lerngemeinschaften, die datenbasierte Erkenntnisse mit wissenschaftlichem Wissen und Praxiserfahrungen verbinden und so kollektive Intelligenz entfalten.</p> <p>Der Kurzvortrag skizziert die theoretische Fundierung der Schulfamilien und fragt, wie das Konzept der Schulfamilien als Impulsgeber für datengestützte Schulentwicklung in Deutschland fruchtbar werden kann. Er lädt ein zur Diskussion, wie eine solche partizipative und evidenzorientierte Kultur im Schulsystem verankert werden könnte.</p>
		<p>Auf dem Weg zum lernenden Schulsystem – kooperative Professionalität entwickeln (Vortrag) Dr. Ursula Held/N.N. Institut für Qualitätsentwicklung im Land Bremen (IQHB)</p> <p>Strukturierte Prozesse datenbasierter Schul- und Unterrichtsentwicklung stellen auf allen Ebenen des Bildungssystems eine Herausforderung dar. Dies wird dadurch verstärkt, dass diese systemischen Ebenen selten einer gemeinsamen Leitidee folgen und sie selten systematisch, orientiert auf konkrete geeinte Ziele miteinander kommunizieren. Zudem gilt für die meisten Beteiligten, dass sie in diesem Handlungsfeld nicht ausreichend professionsbezogen qualifiziert und ausgebildet wurden, weil eine diesbezügliche Professionalisierung nicht entsprechend hinterlegt ist.</p> <p>Durch die Entwicklung und Implementierung interaktiver Dashboards zu schulischen Daten wird diese Problematik sichtbar und hoch relevant. Wer Daten nutzen will, muss Prozessstrukturen aufsetzen können, in denen dies sinnvoll geschehen kann. Data-Literacy ist eine unumgängliche Kompetenz für schulische Steuergruppen, Schulleitungen, Schulaufsichten und Fachreferent:innen der zuständigen Ministerien. Die im digitalen Raum schon aus Gründen des Datenschutzes unumgänglichen Rechte-Rollen-Konzepte erfordern, dass diese geklärt sind. Wer darf und muss das Dashboard in welchen Aspekten bis zu welcher Tiefenebene nutzen können, um dem jeweiligen professionellen Auftrag nachkommen zu können? Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten müssen geklärt und transparent gemacht sein, damit die Akteure im Bildungssystem in verlässlichen Strukturen miteinander interagieren können. Als Grundlage für ein solches transparent und strukturiert interagierendes System braucht es eine gemeinsame Leitidee, im Dialog voneinander abgegrenzte, beschriebene Professions- und Kompetenzprofile sowie systemisch verankerte Qualifikationen im Prozess der jeweiligen Professionalisierung.</p>

		<p>Bremen hat sich hierzu auf den Weg gemacht und dieser Weg soll in diesem Kurzvortrag vorgestellt und diskutiert werden.</p>
<p>Datengestützte Schul- und Unterrichtsentwicklung im Startchancen-Programm: Unterstützung der Schulen durch Fachberatung und Prozessbegleitung im Tandem (Vortrag)</p> <p>Prof. Dr. Sandy Taut, Anna Wenzl, Gisela Gögelein Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB)</p> <p>Ein Schwerpunkt des Startchancen-Programms (SCP) ist die Förderung der datengestützten Entwicklungsarbeit auf System-, Schul- und Unterrichtsebene (DGSE) mit dem Ziel, durch evidenzbasierte Entscheidungen die Qualität von Schulsystem, Schule und Unterricht zu verbessern, um letztendlich einen verbesserten Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler zu erreichen.</p> <p>Schulen können diesen Anspruch eines datengestützten Vorgehens aus verschiedenen Gründen oft nicht erfüllen. In der schulischen Realität folgt auf ein Problem meist direkt eine Maßnahme, um eine zeitnahe Lösung umzusetzen. Bei komplexen Problemstellungen ist dieses Vorgehen allerdings wenig zielführend. Zudem können ohne Evaluation weder der Erfolg überprüft noch die Wirksamkeit der Maßnahmen transparent gemacht werden.</p> <p>Laut einer Bedarfsermittlung an den ersten 100 SCP-Schulen in Bayern wünschen sich 80% der befragten Schulleitungen bei der DGSE externe Unterstützung. Um diesem Bedarf nachzukommen, werden aktuell in Bayern zwei Gruppen des Unterstützungssystems im Rahmen des SCP in enger Abstimmung zueinander weitergebildet: Zum einen Schulentwicklungsmoderatorinnen und -moderatoren sowie Beraterinnen und Berater für inklusive Unterrichts- und Schulentwicklung als „Prozessbegleiter Schul- und Unterrichtsentwicklung im SCP“, zum anderen ehemalige externe Evaluatorinnen und Evaluatoren als „Fachberater Datengestützte Schul- und Unterrichtsentwicklung“.</p> <p>Diese sollen – gesteuert durch die regionale Schulentwicklungskoordination in den Regierungsbezirken – idealerweise als Tandems ein datengestütztes Arbeiten an den SCP-Schulen unterstützen. Die Vorgehensweise orientiert sich dabei in sechs Phasen an den Arbeiten zur Datennutzung und zu Datenteams von Kim Schildkamp (Schildkamp & Ehren, 2013; Schildkamp & Poortman, 2015).</p> <p>Der Kurzvortrag skizziert ausgehend von den Rahmenbedingungen des SCP in Bayern das datengestützte Vorgehen und die Ausbildungsinhalte der beiden Unterstützungsgruppen und gibt einen Ausblick auf die Evaluation dieses Unterstützungsangebots.</p>		

Dienstag, 16.12.2025		
11.50- 12.50 Uhr Parallele Sessions	Session I: Referenz- systeme & Schulqualität	<p>Datengestützte Qualitätsentwicklung mit Referenzsystemen für Schulqualität (Vorträge & Diskussion)</p> <p>Dr. Franziska Wenzel, Fatima Chahin-Dörflinger, Cora Michailoff, Hans-Joachim Sbick Institut für Bildungsanalysen Baden-Württemberg/Hessische Lehrkräfteakademie</p> <p>Datengestützte Qualitätsentwicklung berücksichtigt empirisch gewonnene Daten mit dem Ziel, eine abgesicherte Grundlage für Maßnahmen der Schul- und Unterrichtsentwicklung einzelner Schulen sowie für die Weiterentwicklung und Steuerung des Bildungssystems insgesamt bereitzustellen (vgl. Schildkamp et al., 2018). Daten allein genügen jedoch nicht. Referenzsysteme für Schulqualität (wie z. B. in Baden-Württemberg, NRW, Hessen etc.) unterstützen diesen Prozess, indem sie darlegen, was unter „guter Schule“ bzw. „gutem Unterricht“ verstanden wird, und somit ein Qualitätsverständnis schaffen (vgl. Dobbelstein et al., 2017; Steffens, 2021).</p> <p>Durch Analyse, Kontextualisierung und Verknüpfung mit einem Referenzsystem können Stärken und Entwicklungsbedarfe sichtbar und in tragfähige Entwicklungsziele überführt werden (vgl. Schildkamp et al., 2018). Lehrkräfte und Schulleitungen benötigen hierfür Hinweise und Unterstützung. Landesweite Referenzsysteme dienen nicht nur als inhaltliche Orientierung, sondern werden durch Materialien, Implementationsstrategien und Beratungsangebote ergänzt (vgl. Kasper et al., 2019; Koltermann & Orban, 2019). Auf diese Weise leisten die Unterstützungssysteme einen entscheidenden Beitrag zu den Gelingensbedingungen für datengestützte Qualitätsentwicklung (vgl. Steffens, 2021).</p> <p>In den Kurzvorträgen dieses länderübergreifenden Inputs soll aufgezeigt und diskutiert werden, wie die Länder Baden-Württemberg, Hessen und Thüringen diese Herausforderungen auf unterschiedlichen Entwicklungsständen bearbeiten: während Thüringen sich in der konzeptionellen Planung befindet, arbeiten andere Länder</p>

	<p>wie Hessen und Baden-Württemberg bereits in der Umsetzung. An einzelnen Beispielen soll sichtbar gemacht werden, wie Programme, Maßnahmen und Strategien auf verschiedenen Ebenen – von der Einzelschule bis zur Bildungsadministration – entwickelt, begleitet und in der Praxis verankert werden. So soll am Beispiel Hessen aufgezeigt werden, wie Schulen mit Hilfe des Referenzrahmens und einer Online-Unterstützung Daten für die eigene Bestandsaufnahme generieren können, um daraus schulische Entwicklungsgegenstände und Ziele zu konkretisieren.</p> <p>Hinweis: Unser Beitrag ist Teil einer Initiative aus dem Netzwerk Orientierungsrahmen und soll einen Einblick in die Arbeit mit Referenzsystemen zur datengestützten Qualitätsentwicklung geben.</p>
	<p>Session II: Von Datentransparenz zu Handlungspraxis</p> <p>Von der Forschung in die Praxis: Datengestützte Schulentwicklung zur Überwindung der digitalen Spaltung auf Basis der Studie ICILS 2023 (Workshop) Inessa Fliegner, Dr. Jan Niemann, Prof. Dr. Birgit Eickelmann, Dr. Kerstin Drossel Universität Paderborn</p> <p>Die digitale Transformation stellt Schulen vor erhebliche Herausforderungen. So zeigen sich für Deutschland seit Jahrzehnten deutliche digitalisierungsbezogene Disparitäten zwischen Schüler*innen mit unterschiedlichem sozioökonomischem Status (SES; Wendt et al., 2014). Derartige Disparitäten werden unter dem Begriff der digitalen Spaltung (Digital Divide) gefasst und beinhalten insgesamt fünf Dimensionen, in denen Unterschiede auftreten können: Nutzungsmotivation und Einstellungen, materieller Zugang, digitale Kompetenzen sowie Nutzung digitaler Medien und Outcome (Van Dijk, 2020). Aktuelle empirische Befunde zeigen trotz politischer Bemühungen weiterhin deutliche Ungleichheiten in Deutschland, bspw. bezogen auf den materiellen Zugang oder digitale Kompetenzen (Casamassima et al., 2024; Senkbeil, 2022).</p> <p>Trotz dieser Ungleichheiten und Herausforderungen gibt es Schulen, die – obwohl sie überwiegend von Schüler*innen mit niedrigem SES besucht werden – überdurchschnittlich hohe digitale Kompetenzen aufweisen (Niemann et al., 2025). Diese werden als ‚unerwartet erfolgreiche Schulen‘ bezeichnet (Drossel et al., 2023) und stehen im Fokus dieses Workshops.</p> <p>Um aktuelle Erkenntnisse über diese Schulen zu erlangen, werden Sekundäranalysen der für Deutschland repräsentativen Daten der International Computer and Information Literacy Study 2023 (ICILS 2023, Eickelmann et al., 2024) durchgeführt. Im Ergebnis zeigt sich bspw. eine stärkere Fokussierung der unerwartet erfolgreichen Schulen auf das Erlernen bestimmter grundlegender digitaler Anwendungskompetenzen. Aus den empirischen Befunden werden im Sinne datengestützter Schulentwicklung (Manitius & van Holt, 2019) Handlungsempfehlungen abgeleitet und im Workshop – nach einem kurzen Input zu den Besonderheiten dieser Schulen – praxisbezogen diskutiert. Eine anknüpfende Handreichung wird 2026 publiziert und die Ergebnisse des Workshops in die Fertigstellung im Sinne des Transfers von Forschungswissen in die Praxis einbezogen.</p>
	<p>Schulporträts als Datenquelle: Öffentliche Schuldaten strukturieren und nutzen (Workshop) Marco Kühne Landesinstitut Brandenburg für Schule und Lehrkräftebildung</p> <p>In mehreren Bundesländern – darunter Brandenburg – stehen schulbezogene Informationen in Form von Schulporträts öffentlich zur Verfügung. Diese umfassen vielfältige Daten zu Schulform, Trägerschaft, Schülerzahlen, Förderbedarfen, Ausstattung, Profilen und Kooperationen. Im Workshop wird beispielhaft gezeigt, wie solche Daten erschlossen, aufbereitet und in Verbindung mit weiteren Datenquellen gebracht werden können – etwa der amtlichen Schulliste oder dem landeseigenen Schulsozialindex.</p> <p>Ausgehend von einem automatisierten Zugriff auf die öffentlich bereitgestellten Schuldaten (Web-Scraping) wird der Weg skizziert von der unstrukturierten Webansicht hin zu einem konsistenten und analysierbaren Datensatz. Dabei geht es unter anderem darum, wie Daten ergänzt, miteinander verknüpft und inhaltlich anschlussfähig gemacht werden können – etwa für einfache Auszählungen, Visualisierungen oder erste raumbezogene Betrachtungen.</p> <p>Der Workshop richtet sich an Interessierte aus Landesinstituten, Ministerien, Schulaufsicht, Forschung oder schulischer Praxis, die sich mit dem Potenzial öffentlich verfügbarer Schuldaten befassen möchten. Ziel ist es weniger, fertige Ergebnisse zu präsentieren, sondern die Bandbreite vorhandener Daten sichtbar zu machen und gemeinsam mit den Teilnehmenden zu diskutieren, welche Nutzungsszenarien für die Praxis relevant sein könnten.</p>